

Bankomatkarten sind jetzt sicherer

Umstellung auf Sperre in bestimmten Ländern lief laut Banken gut.

Ohne größere Probleme ging in den vergangenen Wochen eine Änderung bei den österreichischen Bankomatkarten über die Bühne, die Geldbehebungen in vielen Ländern außerhalb Europas sicherer macht.

Das Sicherheitsmerkmal Geo-Control verhindert, dass der Magnetstreifen der Karte durch Kriminelle mitgelesen wird (Skimming). Daher sind Bankomatkarten - Kreditkarten sind nicht betroffen - nun in jenen Ländern grundsätzlich gesperrt, in denen bei Bargeldbehebungen an Automaten nur der Magnetstreifen der Karte gelesen wird und die moderne Chip-Technologie noch nicht zum Einsatz kommt.

Wer in betreffende Regionen reist, kann sich seine Karte freischalten lassen. Dafür genügt ein Anruf beim jeweiligen Kundenbetreuer, der Hotline der Bank oder der für Bankkarten in Österreich zuständigen Firma Payment Services Austria (PSA). Die Umstellung erfolgte durch die Banken und daher mussten sich die Kunden auch selbst um nichts kümmern.

Insgesamt habe es weniger Anfragen gegeben als erwartet und keine Beschwerden, hieß es bei der Erste Group. Täglich gebe es ungefähr 450 temporäre Freischaltungen und zehn dauerhafte.

Auch PSA betont, man sei mit der Umstellung zufrieden. Bank-Austria-Sprecher Matthias Raftl sagte: "Es ist alles in allem friktionsfrei gelaufen." Auf den Webseiten der Banken gibt es eine Liste mit 64 unbedenklichen Ländern von Albanien bis Zypern - ganz Europa zählt dazu, aber auch Israel, Russland oder zentralasiatische Staaten. Ausgenommen sind laut Raftl auch die USA. Eine Freischaltung - etwa für einen Urlaub in Thailand oder in der Karibik - ist bis zu drei Monate oder auch auf Dauer möglich. "Dauerhaft machen das nur Leute, die sehr viel herumkommen", hieß es dazu in einer Bank.

Wer eine Freischaltung vergisst, muss sich keine großen Sorgen machen: Erstens sind Zahlungen mit der Maestro/Bankomatkarte trotzdem möglich und zudem kann eine Freischaltung auch aus dem Ausland telefonisch umgehend beantragt werden.

Salzburger Nachrichten
16.01.2015